



Wünsche, Regeln, Kompromisse

Sicher haben Sie sich schon viele Gedanken zum Thema „Regeln“ gemacht und sich gefragt, wie Sie damit umgehen, wenn bei Ihnen zu Hause erste Diskussionen aufkommen wie „Meine Freunde dürfen aber länger draußen bleiben!“, „Alle anderen haben schon Alkohol getrunken, nur ich darf nicht!“, oder „Ich mag Shisha ja nur einmal rauchen aber doch nicht regelmäßig!“. Wir möchten gerne mit Ihnen im Austausch bleiben - und mit diesem Factsheet fangen wir an.

Was wünsche ich mir - was will mein Kind?

In der Pubertät ist es normal, dass junge Leute neue Dinge spannend finden und ausprobieren wollen - auch wenn Sie das vielleicht nicht so toll finden. Möglicherweise waren bei Ihnen früher Dinge anders geregelt und Sie sind jetzt irritiert über die Vorstellungen Ihres Kindes. Wahrscheinlich haben Sie Ihrem Kind etwas anderes vorgelebt und verstehen gar nicht, wo manche Ideen herkommen. Nun gehen Ihre eigenen Wunschvorstellungen mit denen Ihres Kindes vielleicht ein bisschen auseinander und es stellt sich die Frage: wie gehe ich damit um, wo finden wir Kompromisse und was kann nicht verhandelt werden?

Die gute Nachricht zuerst: freuen Sie sich, dass Ihr Kind auf Sie zukommt, dass es offen und ehrlich ist. Lassen Sie Ihren Sprössling erklären und zeigen Sie Interesse: warum ist dir das gerade so wichtig? Warum willst du das ausprobieren? Fragen Sie nach: ist ein Thema gerade im Freundeskreis aktuell und „jeder macht das“? Wie ist es wirklich bei „allen anderen“? Welche Erfahrungen wurden dort gemacht?

Nicht immer geht es konkret um die Frage, die gerade auftaucht - oft ist es auch ein Testen von Reaktionen und Einordnen von Haltungen. Junge Menschen müssen abchecken, wie weit sie gehen können. Es ist anstrengend, wenn Sie immer wieder Position beziehen und sich erklären müssen aber das wird sich einspielen. Ehrenwort!

Jugendschutz? Freilich!

Und gleich noch etwas wird Sie freuen: es gibt ein Jugendschutzgesetz, auf das Sie sich berufen können. Aus unserer Sicht sollten diese Inhalte nicht verhandelbar sein. Der Gesetzgeber hat sich schon etwas bei der Erarbeitung der Vorgaben gedacht und Sie wollen Ihrem Kind ja nicht vorleben, dass Sie Ausnahmen machen, was Gesetze angeht. Trotz allem können Sie ergänzend Ihre eigene Haltung begründen.

Sie wollen es genauer wissen? Eine Erklärung der wichtigsten Gesetze finden Sie in unserem Factsheet #2. Einen Jugendschutzkalender können Sie sich, so lange der Vorrat reicht, im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien abholen. Ausführliche Informationen finden Sie unter www.rosenheim.de/stadt-buerger/jugend-familie-soziales/jugendschutz.html



Wünsche, Regeln, Kompromisse

Welchen Spielraum gibt es?

Es gibt nicht nur Gesetze, die klar sein sollten, sondern auch Dinge, die diskutiert werden können. Hier orientieren Sie sich am besten nicht nur am Jugendschutz, sondern auch an der Reife Ihres Kindes, Ihrem Gefühl und an den Rahmenbedingungen.

Neue Regeln können von Ihnen vorgegeben oder gemeinsam erarbeitet werden. Wir raten Ihnen, Wünsche und Erwartungen mit ihrem Kind auf Augenhöhe zu besprechen. Nicht nur ihr Kind sollte erklären, warum ihm etwas wichtig ist. Auch Sie sollten begründen, warum Sie eine bestimmte Sichtweise haben oder über einzelne Punkte nachdenken möchten: vielleicht wollen Sie sich erst noch umfassender informieren oder mit jemandem austauschen, wahrscheinlich sind Sie in Sorge, womöglich kennen Sie Beispiele, die nicht so gut ausgegangen sind oder haben selbst schon einmal negative Erfahrungen gemacht. Sofern es passt: machen Sie dies doch offen. Es ist wichtig, dass ihr Kind versteht, warum Dinge so sind wie sie sind. „Solange du die Füße unter meinen Tisch stellst!“ und „Weil ich das so will“ sind für junge Menschen verständlicherweise keine nachvollziehbaren Argumente und wenn man etwas nicht versteht, mag man sich nicht so gerne daran halten. Können Sie sich daran noch erinnern? Wir schon!

Nach einem guten Gespräch sollte jeder noch einmal Zeit haben nachzudenken, ehe eine Entscheidung getroffen wird.

Wie setze ich Regeln am besten um?

Wenn etwas Neues vereinbart werden soll, stellen Sie Bedingungen so, dass Ihr Kind sich ausprobieren kann. Je nachdem wie es klappt, kann man das Regelwerk anpassen. Eine Vereinbarung könnte sein: „Gut, du willst 30 min länger bleiben, das erlaube ich dir. Du bist bitte erreichbar und kommst pünktlich zur vereinbarten Zeit heim!“ Klappt es, behalten Sie dies eine Weile so bei. Auf Wunsch kann der Spielraum schrittweise erweitert werden. Dies können Sie im Prinzip mit allen Themen so handhaben, die altersgemäß sind und dem gesetzlichen Rahmen entsprechen.

Und wenn es schief geht?

Klappt es nicht, gibt es erst mal keine neuen „Freiheiten“, was das Thema angeht und vielleicht auch Konsequenzen. Im besten Fall stehen diese im Zusammenhang mit dem „Regelverstoß“. Hält Ihr Kind sich nicht an die vereinbarte Zeit an der Konsole, gibt es vielleicht erst wieder am Wochenende Spielzeit. Kommt Ihr Kind angetrunken nach Hause und muss sich übergeben, schauen Sie natürlich zuerst, dass es ihm schnell wieder besser geht. Am nächsten Morgen erklären Sie dann, dass es eine Woche lang das Bad putzen darf - oder zwei. Achten Sie darauf, dass die Reaktion angemessen ist, es noch „Luft nach oben“ gibt und von Ihnen umgesetzt werden kann. „Hausarrest bis zu den Weihnachtsferien“ ist Mitte Dezember womöglich eine gute Idee, im September eher weniger – auch wenn Ihnen gerade danach ist.



Wünsche, Regeln, Kompromisse

Seite 3

Do's and dont's - warum?

Im besten Fall schaffen Sie es, immer ein bisschen am Thema zu bleiben. Vielleicht weil Sie gerade gemeinsam etwas erlebt oder auf Netflix zusammen gesehen haben, das zur aktuellen Situation passt. Auch Sie dürfen nämlich Fragen und Wünsche einbringen, nicht nur Ihr Kind.

Wir erleben in unserer Arbeit oft, dass junge Menschen sich überschätzen und nicht immer wissen, was gut für sie ist. Wenn es darauf ankommt, wird manchmal keine „richtige“ Entscheidung getroffen. Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht – natürlich wollen Kinder und Jugendliche vermeiden, dass sie selbst oder ihre Freunde und Freundinnen Ärger bekommen und vermeiden es darum oft, jemand anderen um Rat zu fragen. Arbeiten Sie bitte darauf hin, dass Ihr Kind bei Ihnen anruft, wenn es „brenzlig“ wird - aus unserer Sicht ist dies das „A“ und „O“. Wir empfehlen darum, neben den „dont's“ vor allem die „do's“ klar zu machen. Ihr Kind sollte immer Ihre Angebote und Botschaften im Kopf haben:

- wenn du unsicher bist, frage jemanden nach Unterstützung
- was auch immer passiert: ich bin da
- auch wenn du etwas machst, das ich dir verboten hatte: du rufst mich an, wir finden eine Lösung

Je nach Thema können Sie dies auch präzisieren.

Weitere Factsheets finden Sie unter

www.rosenheim.de/stadt-buerger/jugend-familie-soziales/jugendschutz.html

Sollten Sie noch weitere Fragen haben, melden Sie sich gerne bei uns!

Stand: Dezember 2020

ein Projekt von

Diakonie 
Soziale Dienste
Oberbayern

Diakonie Rosenheim e. V.
Fachambulanz für Suchterkrankungen
Koordinationsstelle für Suchtprävention und
Gesundheitsförderung
diaLog - Kufsteiner Straße 55, 83022
Rosenheim
www.soziale-dienste-obb.de
Tel: 08031 - 356 280
mail: praevention@sd-obb.de



Stadt Rosenheim

Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
Stadt Rosenheim,
Reichenbachstraße 8, 83022 Rosenheim
www.rosenheim.de
Tel: 08031 - 365 8341
mail: michael.schoenstein@rosenheim.de